



Schloss Zinneberg

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Zinneberg 3, 85625 Glonn

- Vorberufliches Förderprogramm FLLAPS
- Heilpäd. Heim f. Mädchen / junge Frauen
- Kinderkrippe „Guter Hirte“
- Berufsqualifizierungsmaßnahmen
- Ausbildungsbereich
- Haupt- und Berufsschule
- Offene Ganztageschule
- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Dienststelle Flexible Jugendhilfe
- Krisenintervention
- Sozialpäd. Fördergruppe
- Heilpäd. Tagesstätte

*Voll im Bild,
Leben in Fülle*



Heilpädagogische Tagesstätte



Eine Einrichtung der
Schwestern vom Guten Hirten

Eine Einrichtung mit Qualität

Eine weltweite Ordensgemeinschaft und
NGO mit Beraterstatus beim Wirtschafts
und Sozialrat (ECOSOC) der UN

Schloss Zinneberg

Gliederung

1. Schloss Zinneberg - einst und heute	Seite 3
2. Leitbild	Seite 4
3. Grundsatz Inklusion	Seite 4
4. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung	Seite 5
5. Grundsätzliche Zeilsetzung	Seite 6
6. Äußere Struktur und räumliche Gestaltung	Seite 6
7. Indikation	Seite 7
8. Aufnahme	Seite 7
9. Das Leben in der Gruppe	Seite 8
9.1 Beziehungsarbeit	Seite 8
9.2 Tagesablauf	Seite 8
9.3 Gruppenarbeit	Seite 8
9.4 Gruppenangebote	Seite 9
9.5 Freizeitgestaltung	Seite 9
10. Ablösephase	Seite 10
11. Familienarbeit	Seite 11
12. Psychologischer Fachdienst	Seite 11
13. Schule	Seite 12
14. Personelle Voraussetzungen	Seite 12
15. Öffnungszeiten und Finanzierung	Seite 13

„Nachhaltig-
keit“

„Zusammen-
arbeit“



1. Schloss Zinneberg – einst und heute

Die Hilfe für Kinder und Jugendliche hat auf Schloss Zinneberg eine lange Tradition. Über 80 Jahre ist es her, dass dort ein Heim für Mädchen gegründet wurde. Das ursprüngliche Anliegen, engagierte Hilfe anzubieten, ist geblieben – **die Formen haben sich geändert**. Heute stellt sich Schloss Zinneberg als ein differenziertes Kinder- und Jugendhilfesystem für Jungen & Mädchen, sowie junge Erwachsene dar. Im Einzelnen umfasst das Angebot

- ◆ ein heilpädagogisches Heim für Mädchen und junge Frauen mit unterschiedlichen Wohngruppen/-formen
- ◆ eine heilpädagogische Tagesstätte mit dem Schwerpunkt Familien- und Umfeldarbeit
- ◆ eine Krisenintervention
- ◆ Jugendsozialarbeit an Schulen
- ◆ verschiedene Schulzweige
 - ◆ Staatlich anerk. priv. Förderzentrum
Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung
 - ◆ Offene Ganztageschule
 - ◆ Staatlich anerk. priv. Berufsschule
Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung
 - ◆ Berufsvorbereitungsjahr (BVJ); Bäckereifach/Hauswirtschaft/, Gartenbau; Pflegedienste/Gastronomie und EDV/Verkauf
 - ◆ Fachklassen
- ◆ Ausbildungsmöglichkeiten in den Berufsfeldern Koch/Hauswirtschaft
- ◆ Berufsqualifizierungsmaßnahmen (BQM)
- ◆ FLLAPS = Fachwissen, Lebens- und Lernpraxis, Arbeitshaltungen, Persönlichkeitsförderung, Schlüsselqualifikation. Ein berufliches Förderprogramm für junge Menschen mit psychosozialen Problemen zur Eingliederung in die Berufswelt
- ◆ Dienststelle Flexible Hilfen mit unterschiedlichen Angebotsformen
- ◆ Jugendsozialarbeit an Schulen an verschiedenen Standorten
- ◆ Sozialpädagogische Fördergruppen an verschiedenen Standorten
- ◆ Kinderkrippe „Guter Hirte“

Träger der Einrichtung sind die **Schwestern vom Guten Hirten**. Mit einem großen Stab von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wirkt die Gemeinschaft weltweit derzeit in 73 Ländern, davon in Deutschland mit 18 Niederlassungen. Es geht um fachliches und persönliches Engagement, um auf vielfältige Weise Lebenssituationen und Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu begegnen. Jugendhilfe in Schloss Zinneberg ist Teil dieses weltweiten Netzwerkes der Hilfe.

Der Auftrag, dem sich die Schwestern vom Guten Hirten als Träger der Einrichtung Schloss Zinneberg und alle Mitarbeiter/Innen stellen, **„Einen Menschen zu retten ist mehr wert als die ganze Welt“**, ist der Impuls für diese Maßnahme.

„Individuelle
Förderung“

„Auf
Augenhöhe“

Schloss Zinneberg

Leitbild

2. Leitbild

Fachlich qualifiziertes und menschlich engagiertes Arbeiten in der Sorge um Menschen braucht eine gemeinsame Ausrichtung. Die Schwestern vom Guten Hirten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Deutschland orientieren sich an einem Leitbild, das wie ein „roter Faden“ zu sehen ist. Er ist der Maßstab für alltägliches Handeln in den Einrichtungen und so auch auf Schloss Zinneberg. Das Leitbild geht auf die Ordensgründerin **Maria Eufrasia Pelletier** (1796 - 1868) zurück, die ausgehend von ihrem Leitgedanken – „Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!“ – Wert legte auf eine Kultur in den Häusern der Schwestern vom Guten Hirten, die von 7 Grundsätzen geprägt sein soll:

1. Wir bauen unser Wirken auf ein Gottesbild, das **Gott als den Schöpfer und Freund des Lebens** sieht. Das bedeutet, dass wir den/die Einzelne in seiner/ihrer **Würde und Einzigartigkeit** sehen und darauf vertrauen, dass jeder/jede eine unverwechselbare Aufgabe in dieser Welt hat.
2. Wir orientieren uns am **Christusbild des Guten Hirten**. Seine Liebe wollen wir erfahrbar und sichtbar machen - durch unsere fachlich hoch qualifizierten Konzeptionen und Programme, durch unser Zusammenwirken als Dienstgemeinschaft, durch spezielle religiöse Angebote.
3. Wir setzen uns ein zum **Heil des Menschen**, d.h. unser Wirken orientiert sich an der Ganzheitlichkeit des Menschen.
4. Wir schaffen und erhalten in unseren Einrichtungen Strukturen, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern **Orientierung geben und Hilfe** sind, die jeweilige Aufgabe optimal zu erfüllen. Beispiele hierfür sind geregelte Zuständigkeiten, Qualitätsmanagement, etc.
5. Der/die einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterin soll die Möglichkeit haben, sich mit ihrer **Sach- und Fachkompetenz** eigenverantwortlich einzubringen. Das bedeutet, dass jeder/jede sich ihrer Verantwortung bewusst sein und das eigene Handeln auf optimale Zusammenarbeit abstimmen muss.
6. Unser Wirken orientiert sich an **Zeit und Situation**, d.h. wir haben Aug und Ohr am Puls der Zeit und überprüfen unser Wirken und unsere Methoden regelmäßig.
7. Wir achten in unseren Einrichtungen auf eine gute, wertschätzende Atmosphäre. Sie soll geprägt sein von **Freude, Solidarität und Verständnis** füreinander, gegenseitigem Vertrauen und Dankbarkeit als besonderer Ausdruck der Wertschätzung.

3. Grundsatz Inklusion

Das Leitprinzip „Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!“ ist Ausgangspunkt unseres professionellen Handelns. Die mit diesem Leitprinzip verbundene unbedingte Forderung, die Achtung der **Würde des Menschen und die Wertschätzung** jedes Einzelnen in den Mittelpunkt zu rücken, ist für uns als Dienstgemeinschaft sowohl leitend im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen als auch untereinander. Hierin begründet

„Lebenswelt-
orientierung“

„Prinzip
Verantwortung“

Schloss Zinneberg

Leitbild

sind der **Inklusionsansatz** und die Forderung im Alltag, diese erfahrbar zu machen. Die Vielfalt von Menschen, ihre Stärken, Fähigkeiten, ihre Begrenzungen und Einschränkungen, Lebensentwürfe, Sehnsüchte und Hoffnungen spiegeln die Chance von „**Leben in Fülle**“. Das Leitbild unseres Hauses verweist darauf. Es orientiert sich u.a. am urchristlichen Bild des Guten Hirten, der auf dieses Leben in Fülle verweist (Joh.10,10). Es ist keine abgehobene Position, die damit letztlich gemeint ist, **keine „Exklusiv-Form“** menschlichen Lebens, die Ausgrenzung impliziert.

Es ist die **Forderung und Herausforderung**, Menschenleben in seiner Einzigartigkeit zu erkennen, in all seinen lebensweltlichen Bedingungen und Bezügen zu respektieren und zu gestalten. Das bedeutet außerdem, sensibel zu sein für Barrieren, die Ausgrenzung in jeder Form bedingen und Mut und Ideen zu entwickeln, diese zu überwinden. Es geht darum, so zu denken und zu handeln, dass **Würde und Wertschätzung** jene Einheit bilden, die erst **Vielfalt und gegenseitige Bereicherung und Weiterentwicklung** ermöglicht.

Auf diesem Wertefundament erachten wir Inklusion als das Recht von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entsprechend ihrer persönlichen und im Wechselspiel der verschiedenen Lebensbezüge, in denen der/die Einzelne steht Situation gefördert und begleitet zu werden. Unsere Konzeptionen und Programme sowie unsere Auffassung von Bildungsvermittlung stellen somit für sich eine **spezifische Form heilpädagogischer und therapeutischer Begleitung** dar, ganzheitlich ausgerichtet und „mitten im Leben“ – und darauf ausgerichtet, dass der/die Einzelne selbst zum Träger wird des Wertes gegenseitiger Wertschätzung und sich ergänzender Bereicherung!

4. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung

Das **Prinzip der Dienstgemeinschaft** fordert jeden Mitarbeitenden in Schloss Zinneberg auf, in einem klar umrissenen Tätigkeitsbereich zum Wohl der jungen Menschen zu wirken. Teamarbeit bzw. Kooperation zwischen Bereichen und Personen erachten wir als angemessenste Formen für eine zielorientierte gemeinsame Arbeit. Ausgangspunkt dafür ist das personale Beziehungsangebot, das von den engagierten und fachkompetenten MitarbeiterInnen ausgeht. Die Zusammenarbeit wird getragen von der **Verantwortungsbe- reitschaft und –fähigkeit** sowie der Zuverlässigkeit jedes Einzelnen.

Um den pädagogischen Auftrag zu sichern und zeit- und situationsgerecht weiterzuentwickeln, nehmen neben der „direkten Arbeit“ mit den Kindern und Jugendlichen Teamgespräche, Konferenzen sowie interne und externe Weiterbildung einen wichtigen Raum ein.

Die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg arbeitet nach dem Qualitätssicherungssystem **DINENISO 2000**. Durch Verfahrensanleitungen und Arbeitsanleitungen, die sich sinnvoll aus der Realität ergeben, werden Abläufe transparenter, Kompetenzen geklärt, pädagogische Kernprozesse gesichert und die Zusammenarbeit erleichtert. Jede(r) Mitarbeiter/In und jeder Arbeitsbereich ist in den **Qualitätsmanagementprozess** der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg einbezogen.

Wir arbeiten nach den aktuell gültigen gesetzlichen Vorgaben.

„Wertorientierung“

„Lebensfreude“

5. Grundsätzliche Zielsetzungen

Unsere Einrichtung soll die Entwicklung des Kindes/Jugendlichen durch soziales Lernen in der Gruppe, Begleitung der schulischen Förderung und Elternarbeit unterstützen, und dadurch den Verbleib in der Familie sichern.

Durch die Bündelung verschiedener Hilfeformen (z.B. Familienberatung, Einzel- und Gruppenangebote, heilpädagogische Förderung) wollen wir einen ganzheitlichen Beziehungsansatz anbieten, in dessen Mittelpunkt das Kind/der Jugendliche steht und als weiterer zentraler Schwerpunkt die Eltern und Familien mit ihren ganzen Lebenszusammenhängen miteinbezieht, d.h. die Ganzheitlichkeit der Problemlage ist Gegenstand der heilpädagogischen Arbeit.

6. Äußere Struktur und räumliche Gestaltung

Die Heilpädagogische Tagesstätte ist im ältesten Teil des Schlosses im ersten Stockwerk untergebracht. Das Erdgeschoß wird von Kindergartengruppen der Gemeinde Glonn genutzt. Der 2. Stock steht für Fortbildungen Jugendlichen und Erwachsenen zur Verfügung.

Im Bewusstsein, dass zu einem heilpädagogisch-therapeutischen Milieu nicht alleine die gestalteten professionellen Beziehungen, sondern auch der gestaltete Raum gehört, wurde das Umbauprojekt in der Umsetzung des "Würzburger Modells" realisiert.

Das entwickelte Modell gibt zum einen lebendige gestalterische Impulse für eine zielgerichtete erlebnisorientierte Pädagogik im Sinne einer Verbesserung von Lebensqualität, der Förderung von Konzentrations- und Leistungsbereitschaft, der Unterstützung von tragenden Komponenten des Sozialverhaltens, von kompensatorischen Ressourcen, lässt darüber hinaus aber auch viel Spielraum für Nachentwicklung (Heilpädagogik) und bietet günstige Rahmenbedingungen für eine Beteiligung der Jugendlichen und Kinder, als den Adressaten und Miteinbeziehung in den Planungs- und Realisierungsprozess.

Die Inneneinbauten der HPT sollen dem Gestaltungsbedürfnis der Kinder/Jugendlichen ebenso Rechnung tragen, wie dem generellem Bedürfnis der Kinder/Jugendlichen Lebensräume selbst zu gestalten zu formen und sich produktiv-schöpferisch mit der Mitwelt auseinanderzusetzen, zu experimentieren und eigene Gestaltungsfreude entwickeln.

Indem Planung und Realisierung der Inneneinbauten auch Projekt der Kinder/Jugendlichen ist, gewinnt dieser Prozeß an gruppenspezifischer und (heil-)pädagogischer Bedeutung. Den Grundbedürfnissen des Menschen nach "Geborgenheit", "Betätigung", "Rückzug" und "Geselligkeit"- "Selbstbestimmung" und "Kooperation" wird in der raumdinglichen Welt Rechnung getragen. Der Tagesstätte stehen folgende Räume zur Verfügung: Gruppenraum; Freizeitraum, Raum für Familiengespräche und Einzelfördermaßnahmen Büro, Büro für Fachdienst, Abstellraum/ Garderobe, Sanitäre Anlagen

Gemeinschaftseinrichtungen der Jugendhilfeeinrichtung sind:

- ◆ Beachvolleyballplatz
- ◆ Sportplatz
- ◆ Fotolabor
- ◆ Seepark
- ◆ Turnhalle
- ◆ Billiardraum
- ◆ Bibliothek

„Situations-
orientierung“

„Ressourcen-
orientierung“

7. Indikation

Unser Angebot richtet sich an verhaltensauffällige Kinder/Jugendliche im Alter zwischen 11 und 16 Jahren.

Aufgenommen werden Kinder/Jugendliche, die einer heilpädagogischen Betreuung bedürfen, weil sie in ihrem Sozial- und Leistungsverhalten auffällig oder in ihrer Entwicklung gefährdet sind.

Es werden auch Kinder/Jugendliche aufgenommen deren psychische Konstitution eine seelische Behinderung erkennen lässt bzw. von seelischer Behinderung bedroht sind. Voraussetzung ist jedoch, dass familienunterstützende Maßnahmen nicht ausreichen, eine Heimunterbringung aber noch nicht angezeigt ist, die Eltern bereit und in der Lage sind, die Erziehungsverantwortung weiterhin zu tragen und konstruktiv mitzuarbeiten.

Problembereiche im einzelnen sind:

- ◆ Leistungsverweigerung
- ◆ Schulangst
- ◆ neurotische Störungen
- ◆ aktuelle Erziehungskonflikte
- ◆ psychische, soziale und situative Deprivation
- ◆ leicht frühkindliche Hirnschäden.

8. Aufnahme

Bevor die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes/Jugendlichen fällt, laden wir diese zu einer **Probewoche** ein. Danach wird mit allen Beteiligten (Jugendamt, Eltern, Kind, HPT) eine Entscheidung gefällt, ob es zu einer bzw. keiner Aufnahme kommt.

Nach der Aufnahme wird die Eingangsdiagnostik als Verlaufsdagnostik über die gesamte Dauer des HPT-Aufenthalts fortgeführt.

Neben punktuellen Kontrolluntersuchungen in bestimmten Zeitabständen zur Überprüfung von Veränderungen hauptsächlich im Leistungsbereich ist eine stetig ablaufende Prozess begleitende Informationserhebung nötig, die sich vor allem in Gesprächs- und Beobachtungsprotokollen niederschlägt.

Sie umfasst alle Bereiche auf die sich die Erziehungsplanung erstreckt und dient der Berichterstattung, der Evaluation der Arbeitsansätze und der Fortentwicklung des individuellen Erziehungsplanes.

Problematisches Verhalten ist das Resultat einer individuellen Lebensgeschichte.

Unser Erklärungsmodell beruht auf Erkenntnissen und Theorien der Tiefenpsychologie.

„Weiter-
entwicklung“

„Auf
Augenhöhe“

9. Das Leben in der Gruppe

9.1. Beziehungsarbeit

Ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Einrichtung ist die Beziehungsarbeit, sie ist Grundlage für die methodische Arbeit mit dem Kind/Jugendlichen und ist Voraussetzung für Verhaltensänderungen.

Die Pädagoginnen machen dem jungen Menschen **Beziehungsangebote** und gestalten sie. Sie setzen Methoden ein, um sie aufzubauen, zu pflegen und wieder konstruktiv zu reduzieren. Vorteil in der Beziehungsarbeit ist die Konstanz der Mitarbeiter in dem regelmäßigen Rahmen der HPT.

Diese Beziehungen entstehen parallel zu den Beziehungen der Kinder/Jugendlichen zu ihren Eltern. Wichtig sind hierbei Beratung und Reflexion, die das Entstehen von Konkurrenz zu den Eltern vermeiden. Gerade in der Beziehungsarbeit sind Reflexion, Beratung und Supervision wesentlicher Bestandteil der Arbeit in der Heilpädagogischen Tagesstätte. In der Beziehungsarbeit verschiebt sich der Schwerpunkt der Arbeit des Therapeuten vom "Behandeln" auf den Umgang mit dem Beziehungsprozess, der durch die Verflechtung der unbewussten Beziehungsszenen der Beteiligten wechselseitig Gestalt annimmt.

In Beziehung treten heißt, Verwicklungen riskieren, die mühsam entflochten und aufgeklärt werden müssen. Das Ausmaß des Kontaktes in der Beziehung ist begrenzt durch die Abwehrnotwendigkeiten der Klienten.

Der Veränderungsprozess wird durch die Auseinandersetzung im Beziehungserleben angeregt.

9.2. Tagesablauf

Das Mittagessen ist die erste gemeinsame Gruppensituation des Tages, die kommunikativ wichtig ist, um Informationen über den Schulvormittag, oder auch über den vergangenen Abend auszutauschen.

Eine weitere zentrale pädagogische Situation sind die Hausaufgaben.

Lernstörungen, Verweigerung, Abbruchtendenzen werden im Gesamtkontext der bisherigen Lebenssituation der Kinder/Jugendlichen gesehen. Gefangen in selbstdestruktiven Verhaltensmustern steht den jungen Menschen meist keine andere Reaktion als die der Verweigerung, der Aggression oder des totalen Rückzugs zur Verfügung.

Es ist ein schwieriger Prozeß, bis die Kinder/Jugendlichen, die mit viel Kränkung und Demütigung verbundene Verweigerungshaltung, die Lernsperre aufgeben.

9.3. Gruppenarbeit

Die Gruppenarbeit ist für unsere Einrichtung eine bedeutsame Methode, da sie die Gruppe als Lernfeld betont.

In der Gruppe sind Kinder/Jugendliche mit Erwachsenen zusammen, erleben Kontinuität, bauen Beziehungen auf und gestalten diese. Dadurch kann die Gruppe für die individuelle Entwicklung des jungen Menschen sehr förderlich sein, besonders durch die unterschiedlichen Beziehungsangebote.

Der pädagogische Auftrag besteht darin, gezielte Gruppenprozesse einzuleiten, Interventionen zu planen und den Tagesablauf zu strukturieren. Kinder und Jugendliche erhalten dadurch Hilfe bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen bzw. Förderung ihrer Eigeninitiative, Selbständigkeit und Sozialkompetenz.

„Würde und
Wertschätzung“

„Tradition“

Schloss Zinneberg

Konzeption

Ein weiterer elementarer Bestandteil ist, sich auf spontan zusammensetzende Gruppenkonstellationen einzustellen.

Das Reagieren und die Klärung akut auftretender Probleme haben Vorrang. Das Aufeinandertreffen der Gruppenmitglieder bringt neue Anregungen, stellt sie aber auch vor interpersonelle Probleme oder bedeutet eine Neuauflage sich wiederholenden Problematiken.

Die verschiedenen Gruppenverfahren sehen unterschiedliche Tätigkeiten für die Gruppenmitglieder vor, als (pädagogische-therapeutische) Mittel, Zugang zu den verschütteten Teilen des eigenen Erlebens zu finden, Einblick in Verhaltenszusammenhänge zu gewinnen.

9.4. Gruppenangebote:

- ◆ **Personenzentrierte Gruppenarbeit oder Gestaltgruppen.**
Bei diesem Angebot geschieht ein wichtiges Stück Identitätsbildung, indem das Individuum sich selbst erkennt (Identifikation) und von anderen erkannt wird (Identifizierung). Die Identitätszuweisungen durch die anderen in der Gruppe in einem kontinuierlichem Feedback-Prozess dienen der Rollendifferenzierung, Eine häufige Motivation an der Gruppe teilzunehmen besteht darin, sich der eigenen Rolle besser bewusst zu werden oder einmal festgeschriebene Rollen zu modifizieren. Im Unterschied zur eigenen Schulklasse oder der Peergruppe kann in unserer Begegnungs-Gruppe das Rollenverhalten reflektiert werden.
- ◆ **Körpererfahrung und körperliche Bewegung**
Interaktionsspielgruppe
- ◆ **Szenische Darstellung**
vorwiegend in Rollen- und Theaterspiel
- ◆ **Handwerklich und bildnerische-künstlerische Tätigkeiten**

9.5. Freizeitgestaltung

Durch den Wegfall von Belastungsfaktoren (Hausaufgaben, feste Termine) durch größere Gestaltungsfreiräume für die Gruppe ergeben sich ganz besondere pädagogische Möglichkeiten, Lernprozesse einzuleiten und die Motivation der Kinder/Jugendlichen zu stärken.

Nicht in erster Linie wer welche Form von Freizeitgestaltung wählt, sondern die Motive und die Art der persönlichen Umsetzung rücken in das Blickfeld unserer freizeitpädagogischen Bemühungen. Wichtig hierbei ist uns, dass die Kinder/Jugendlichen über positive Erlebnisse bei Freizeitunternehmungen Gefallen an aktivem statt an rein konsumtiven Freizeitverhalten finden. Die Jugendlichen sollen Alternativen zu ihren bisherigen Freizeitverhalten kennen lernen und Gelegenheit haben, davon etwas in ihr Verhaltensrepertoire zu übernehmen. In der Freizeit sind Kommunikation und Interaktion ganz wesentliche Faktoren. Dies trifft besonders auf das Jugendalter zu.

Für die Freizeitgestaltung in der HPT ist die Kommunikation und Kooperation ausschlaggebend. Durch ein reichhaltiges Angebot, das möglichst viele Bereiche mit einschließt, soll die Förderung individueller Fähigkeiten/Fertigkeiten erweitert werden. Nicht nur den sowieso schon Begabten sollen Entfaltungsmöglichkeiten angeboten werden, sondern gerade auch den anderen. Der Freizeitbereich soll nicht zuletzt zur Verbesserung des subjektiven Lebensgefühls Raum zur Erholung bieten.

„Innovation“

„Solidarität“

10. Ablösephase

Eine pädagogisch geplante und individuell gestaltete Ablösephase der Jugendlichen von den Mitarbeitern, den anderen Gruppenmitgliedern und der Institution ist ein wichtiges Element des Handlungskonzeptes unserer Tagesstätte.

Meist steht bei deren Ablösung (im Gegensatz zur Ablösung jüngerer Kinder) nicht mehr die Rückführung in die Familie im Vordergrund, sondern eine umfassende Verselbständigung der Jugendlichen. Von seiten der Jugendlichen, die sich zu dieser Zeit meist mitten in einer Phase der Orientierungslosigkeit und der eigenen Persönlichkeitsfindung befinden, bringt daher eine bevorstehende Ablösung aus der HPT zwar den Geschmack von „Freiheit“ und „Ungebundenheit“ jedoch auch massive Ängste, Hilflosigkeit und Einsamkeit mit sich.

Dieser Prozess ist ein integrativer Bestandteil unseres heilpädagogischen Angebotes. Die Einleitung wird frühzeitig unter Berücksichtigung der individuellen familiären Gegebenheiten zusammen mit dem Jugendamt überdacht.

Konkret heißt dies, dass jedes Kind/Jugendlicher 6 Monate vor Beendigung der geplanten Maßnahme (Hilfeplan) eine Ablösephase durchläuft. Der Besuch der Tagesstätte reduziert sich von bisher 5 Tage die Woche auf weniger Tage.

Dieser Abschnitt ist für die endgültige Stabilisierung und Begleitung der Kinder/Jugendlichen unbedingt erforderlich. Vorrangig hierbei ist, gewachsene, vertraute und tragfähige Beziehungen so zu lösen, daß Kinder/ Jugendliche nicht erneut durch Überforderung und Angst in ihrem Herkunftssystem scheitern, sondern befähigt werden, erlernte soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen selbständig auf andere Lebensbereiche zu übertragen.

Wir versuchen mit dem Jugendlichen sein natürliches Lebensfeld verstärkt zu reaktivieren. Wir stellen Kontakte zu Jugendgruppen, Sportvereinen etc her.

Das Mitbringen von Freunden in die HPT zu Ausflügen und die selbständige Gestaltung der Freizeit regen wir ebenso an, wie die konstruktive Auseinandersetzung mit dem Elternhaus. Regelmäßige Familiengespräche, Hausbesuche, sowie intensive Einzelgespräche mit dem Jugendlichen dienen der Aufarbeitung von Unsicherheiten und Ängsten.

„Engagement
mit Herz und
Verstand“

„Professionalität“

11. Familienarbeit

Die Familienarbeit umfasst neben dem Aspekt der Entlastung durch zeitweilige Freistellung der Eltern von der Betreuungsverpflichtung, gleichzeitig intensive Formen der Zusammenarbeit. Familienarbeit wird damit zum konstitutiven Bestandteil dieser Hilfeart.

Größtenteils erwachsen die Schwierigkeiten der Kinder/Jugendlichen aus den Spannungen der familiären Situation. Ziel ist es jeweils, der Familie über die Krise, die zur Aufnahme in die HPT geführt hat, hinwegzuhelfen und ihre gesunde, eigenständige "Funktionsfähigkeit" (wieder)- herzustellen. Je nach Problem- und Interessenlage können Paar- oder Familiengespräche stattfinden, die beratenden bis therapeutischen Charakter annehmen. Die Familienarbeit in unserer Einrichtung umfasst ein flexibles Hilfsangebot.

Im einzelnen bieten wir an:

- ◆ Hausbesuche
- ◆ Beratungsgespräche
- ◆ Krisenintervention
- ◆ Paar- und Familienberatung
- ◆ Elternabende

Wir möchten den Kindern/Jugendlichen unter Einbeziehung unterschiedlicher Hilfeangebote, ihren Lebensmittelpunkt innerhalb der Familie und ihres sozialen Umfeldes erhalten und sichern.

12. Psychologischer Fachdienst

Einzeltherapeutische Hilfen:

Jedes Kind/Jugendlicher hat die Möglichkeit wöchentlich Einzelgespräche mit der Psychologin wahrzunehmen. Dabei werden die Beziehungsgeflechte zu den Familienangehörigen, zu Freunden und sonstigen relevanten Personen analysiert und aufgearbeitet, um Wirkungszusammenhänge transparent werden zu lassen.

Die Bearbeitung der gefühlsmäßigen Aspekte zu den verschiedenen Personen, zu Enttäuschungen, Kränkungen und Hoffnungen, zum Selbstkonzept und eigenen Zielvorstellungen kann das Verhältnis zu sich selbst klären und die Motivation stärken, die eigenen Lebensperspektiven aktiv zu gestalten. Je nach Entwicklungsstand der Kinder/Jugendlichen kommen dabei unterschiedliche Methoden zum Einsatz, wie: spieltherapeutische, gestalt- und geschlechtstherapeutische Elemente.

Krisenintervention:

Bei akuten Konflikten und Krisenentwicklungen lassen sich kurzfristig entlastende Maßnahmen einsetzen, um die Eskalation der Konflikte zu unterbrechen und für alle Beteiligten Strategien der Konfliktlösung zu erarbeiten. Wichtigstes Ziel ist allerdings, die zugrunde liegenden Mechanismen und Ursachen zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Weitere Aufgaben des psychologischen Fachdienstes:

Regelmäßige Team- und Fallbesprechungen, Erziehungsplanung, Zusammenarbeit mit dem Jugendamt(Hilfeplan). Mitarbeit bei der Konzeptentwicklung, Diagnostik

„Qualitätsbewusst“

„Flexibilität & Kreativität“

13. Schule

Ein Ziel der Tagesstätte ist es, das Kind/den Jugendlichen sofern möglich in der ursprünglichen Schule zu belassen.

Sollte ein Schulwechsel z.B. in die interne Schule zur Erziehungshilfe erfolgen, muss dieser Schritt mit allen Beteiligten (Eltern/Kind, Schule, Jugendamt, HPT) gut geplant und vorbereitet werden.

In der Zusammenarbeit zwischen Tagesstätte und Schule spielen die Störungen der Kinder/Jugendlichen im Lern- und Leistungsbereich verbunden mit den sozialen Auswirkungen und die Leistungsanforderungen der Familie und Schule an den jungen Menschen eine bedeutende Rolle.

Eine Aufgabe der HPT ist es, durch diagnostische Abklärung festzustellen, wodurch das Kind/der Jugendliche nicht in der Lage ist, den Leistungsanforderungen in der Schule gerecht zu werden. Hierbei muss möglicherweise auch die Frage der richtigen Beschulung geklärt werden.

Es gehört zu einer der wichtigsten Aufgaben der MitarbeiterInnen Kontakt zu den Lehrkräften aufzunehmen. Sie informieren die Schule, mit dem Einverständnis der Eltern, über die Situation des Kindes/Jugendlichen und versuchen, den Lehrern eine ganzheitliche Sicht der Problematik zu vermitteln. Der Zusammenhang zwischen familiären, sozialen Problemen und den Leistungsstörungen bzw. den Verhaltensauffälligkeiten im schulischen Bereich soll den Lehrkräften transparent gemacht werden. Es ist unser Anliegen, die Lehrer z.T. an der Erziehungsplanung zu beteiligen.

Die Tagesstätte sorgt für positive Rahmenbedingungen, die eine individuelle schulische Förderung des Kindes/Jugendlichen ermöglichen (Strukturierung der Hausaufgaben, Hilfsmittel etc.); die Leistungsbereitschaft der Kinder/Jugendlichen soll wieder neu aufgebaut werden, wenn notwendig auch durch zeitweise Reduzierung/Aussetzung der Anforderungen.

Ein wichtiger Aspekt bei der Zusammenarbeit zwischen Schule und HPT ist die Erhaltung der Verantwortlichkeit der Eltern für den schulischen Bereich.

Die HPT kann die Eltern bezüglich der Schule zeitweise entlasten, aber nicht aus der Verantwortung entlassen.

Langfristiges Ziel ist die Übertragung von positiven Rahmenbedingungen in die Familie, vor allem in der Ablösephase.

14. Personelle Voraussetzungen

Im Hinblick auf die vielfältigen Aufgaben in der HPT ist als Basis für die personelle Besetzung ein Verhältnis von einer sozialpädagogischen Fachkraft zu vier Kinder/Jugendlichen notwendig.

Erwartet werden von allen MitarbeiterInnen die Fähigkeit und Bereitschaft zur Flexibilität, Reflexion und Supervision, Transparenz und Teamarbeit.

Wichtig ist bei der Zusammensetzung des Teams, dass auch MitarbeiterInnen mit Zusatzqualifikationen für Familienarbeit vertreten sind.

„Blickrichtung
Zukunft“

„Leben in Fülle“

Schloss Zinneberg

Konzeption

Supervision/Fortbildung

Die bedeutsamsten Stützen für die MitarbeiterInnen sind Supervision und Fortbildung. Die Beziehungsdynamik im Team mit ihren strukturellen und personalen Anteilen wird Fallweise in zeitlich befristeter Supervision durch qualifizierte institutionsunabhängige Fachkräfte geklärt. Aktuelle Probleme und Entwicklungen werden in Form von Fallbesprechungen beraten und bearbeitet. Da die Qualität der Arbeit in unserer HPT ein wichtiger Faktor ist, setzen wir voraus, dass alle MitarbeiterInnen regelmäßig an Fortbildungen und Einzelsupervision teilnehmen.

Personelle Besetzung

Die Gruppe in unserer Einrichtung wird von Sozialpädagoginnen, Honorarkräften für bestimmte Angebote sowie einer Psychologin mit therapeutischer Zusatzausbildung und einer Kinder-, Jugend- und Familientherapeutin betreut.

15. Öffnungszeiten

Die Heilpädagogische Tagesstätte ist von Montag bis Freitag jeweils von 9.30h bis 17.30h geöffnet. Insgesamt haben wir jährlich 220 Öffnungstage. In der Gruppe können 9 Kinder/Jugendliche aufgenommen werden

Und so kommen Sie zu uns...



- ◆ A99 (Ostumgehung München)
Ausfahrt Putzbrunn/Hohenbrunn
- ◆ Richtung Glonn

„Individuelle
Förderung“

„Auf
Augenhöhe“

Schloss Zinneberg

Unsere Anschrift

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Heilpädagogische Tagesstätte

85625 Glonn

Tel. 08093/ 9087-0

Fax: 08093/ 9087-70

Internet: www.schloss-zinneberg.de

E-Mail: jugendhilfe.hpt@schloss-zinneberg.de

HPT-Leitung und Ansprechpartnerin:

Frau Ingeborg Golla

Tel. 08093/2699

Träger:

Schwestern vom Guten Hirten, KöR, Zinneberg

Einrichtungsleitung:

Sr. Dr. Christophora Eckl

Dipl. -Sozialpädagogin (FH)

Tel. 08093/ 9087-30

© Schloss Zinneberg

Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung;
Heilpädagogische Tagesstätte
Gesamtkonzeption

Stand April 2011



